

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts

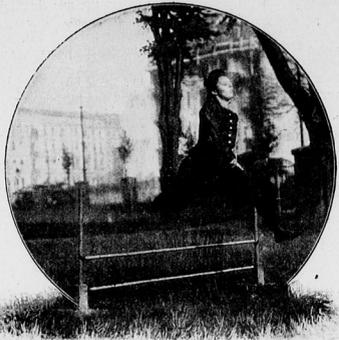


in dem sich Vertreter der gelehrenden Körperschaften (Landtagsabgeordneter v. Schendendorff), der Heilande (Dr. med. Schmidt-Bonn), der Pädagogin (Gymnasial-Direktor Eitner) und zahlreichen Gemeindeverwaltungen die Hand reichen.

Es ist erklärlich, daß der Blick sich vorerst auf das Knabenturnen lenkte und dort den Forderungen einer neuen Zeit Geltung zu verschaffen suchte. Dann aber wandten die beteiligten Kreise sich auch den Mädchenturnen zu. Hier hatten sich besonders fühlbare Mängel eingestellt. Eine engherzige Zielbestimmung, eine verknöcherte Betriebsweise, eine unzulängliche Ausstattung der Schulen mit freien Spielplätzen, eine durchaus ungenügende Ausbildung der Turnlehrerinnen — diese vier Dinge zusammen bewirkten, daß das Mädchenturnen vielfach auf die Stufe leerer Färberei oder pedantischer Formenschildung herabgesunken war. Demgegenüber erhob sich nun der Ruf nach Umkehr, nach Reform: Licht, Luft, Kraft, Erhöhung der Organtätigkeit auch beim Turnen der Mädchen! Während aber die einen dahin drängten, es sollten nur die beengenden Fesseln gelöst werden, unter denen das Mädchenturnen erstarrt sei,



Tauziehen.

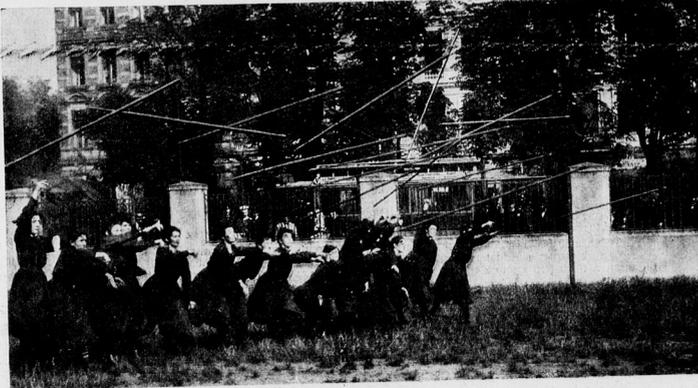


Deutsches Mädchenturnen.

Hierzu fünf Aufnahmen von Franz Kühn, Berlin.

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit der preussische Unterrichtsminister von Gossler durch einen Erlaß vom 27. Oktober 1882 in weitblickender Weise eine Reform des Turnunterrichts anbahnte, die für ganz Deutschland bedeutungsvoll geworden ist. Der Erlaß betonte, daß das Turnen wieder mehr in die freie Luft verlegt werden müsse, und daß den Spielen und sogenannten volkstümlichen Übungen auch im Schulturnen ein angemessener Raum zu gewähren sei.

Eine in gebildeten Kreisen noch immer an Boden gewinnende Stimmung kam dem Erlaß entgegen: bereits 1881 hatte der Antisitzer Därtwig in der Schrift „Woran wir leben“ gegen die zunehmende körperliche Untätigkeit flammenden Protest erhoben; noch früher waren in Braunschweig, Götting, Berlin und anderen Orten Versuche gemacht worden, in ähnlicher Richtung zu wirken. Und doch ging es unendlich langsam vorwärts. In verdienstvoller Weise besorgte ein großes Stück der notwendigen Aufklärungsarbeit über die Frage der körperlichen Erziehung ein „Zentralauschuß“.



Speerwerfen.

es von Hause aus versteht, als müsse ein Systemwechsel das Unheil werden, und sie waren es, die nicht müde wurden, die Einführungen des schwedischen Turnens in den Mädchenschulen zu empfehlen und zu fördern.

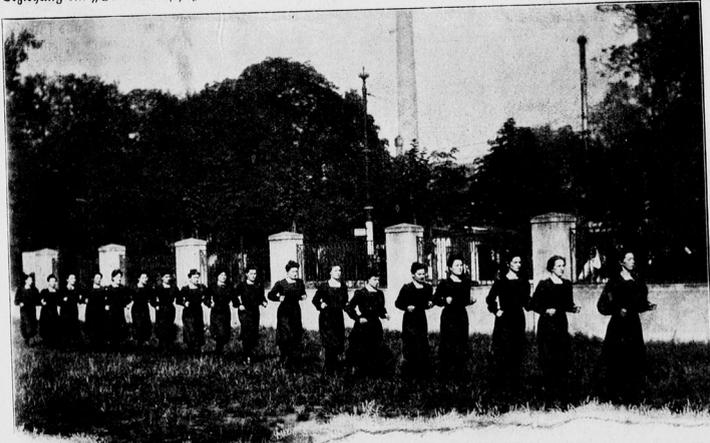
Zu diesem Streit der Meinungen hat endlich die preussische Unterrichtsverwaltung Stellung genommen. Sie hat geglaubt, daß wir am nationalen Eigengut festhalten, dieses aber von Staub und Rost vergangener Zeit säubern und in gebrauchsfähigen Zustand setzen müßten. So entschied sie sich für Beibehaltung des „deutschen“ Turnens in den Mädchenschulen, jedoch unter Herübernahme einiger für Körperhaltung, Verkräftigung, Atmung und Verdauung besonders wirksamer schwedischer Übungsformen sowie unter Verbesserung des Betriebes und — der Turnlehrerinnen-Ausbildung. Letztere dauerte in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin

seit her etwa drei Monate — von nun an muß sie fünf Monate umfassen; in den Privatschulen war die Zahl der ihr gewidmeten Stunden mitunter eine lächerlich geringe — auch hier ist jetzt eine Norm vorgeschrieben, die der Möglichkeit Raum bietet, das Niveau der Ausbildung wesentlich höher zu legen. Für den praktischen Betrieb des Mädchenturnens aber dürfte bald maßgebend werden, was in den fünfmonatigen Staatskursen gelehrt wird.

Ein solcher Kursus findet zurzeit in Berlin statt. Er dauert vom 5. August bis etwa zum 20. Dezember und wird von 109 Damen, durchweg geprüften Lehrerinnen, besucht. Die praktischen Übungen fanden bis zum 5. Oktober früh von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr auf dem Turnplatz in der Dafenhaide statt; dann mußten sie wegen der Ausbildung im Geräteturnen und aus Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse in die Turnhalle (Friedrichstraße 229) verlegt werden. Die Turnkleidung besteht aus Bluse ohne Kragen und geteiltem Rock, ist also der Ausführung der Übungen nicht hinderlich. Der jetzige Übungsbetrieb unterscheidet sich insofern von dem früheren, als die sogenannten volkstümlichen Übungen, die Spiele und manche Gerätübungen ausreißend berücksichtigt werden. Wer das seit etwa zwei Jahrzehnten bei den



Kugelschleudern.



Dauerlauf.